JOSEPH WOELFL

Trois Sonates Op. 6 pour le Piano-Forte

Neuausgabe von
Margit Haider-Dechant

ΑΠΟΛΛΩΝ Musikoffizin BONN
AM 17.020

JOSEPH WOELFL

Joseph Johann Baptist Woelfl[1] wurde am 24. Dezember 1773 in Salzburg geboren. Sein Vater war der in fürstbischöflichen Diensten stehende Verwaltungsjurist Johann Paul Wölfl (1737–1795). Er gehörte dem einfachen Adel an. Bereits im Kindesalter genoss Joseph Woelfl Unterricht in Violine und Klavier bei Leopold Mozart (1719–1787) und wurde, da sein Vater früh verwitwet war, im Hause der Mozarts wie ein Familienmitglied geführt, wofür diese ein Kostgeld erhielten.[2] Siebenjährig gab Woelfl in Salzburg sein erstes öffentliches Konzert als Violinsolist. 1783 kam er an das Kapellhaus des Salzburger Doms, wo neben Leopold Mozart und Michael Haydn (1737–1806) eine Reihe hervorragender deutscher und italienischer Musiker seine Lehrer waren. Der Klavierunterricht wurde bei Maria Anna Mozart, genannt Nannerl (1751–1829), fortgesetzt. Von 1786 bis 1788 studierte Woelfl an der Benediktineruniversität Salzburg. Die nächsten zwei Jahre sind ungeklärt. Denkbar ist, dass er sich in dieser Zeit unter Michael Haydns Aufsicht weiter zum Musiker ausbilden ließ, denn 1790 erschien Woelfl in Wien bei Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) als fertiger Pianist. Erhaltene Kompositionen aus der Salzburger Zeit sind Indizien dafür, dass er auch auf diesem Felde Studien betrieben haben muss.

Mozart empfahl 1791 Woelfl dem Fürsten Michał Kleofas Ogiński (1765–1833) in Warschau als Klavierlehrer. Dieser sollte mit der Entwicklung der neueren Polonaise europaweite Berühmtheit erlangen, woran Joseph Woelfl großen Anteil hatte. Zwei Jahre später etablierte sich Woelfl in Warschau als selbständiger Musiker und wirkte daselbst höchst erfolgreich bis zur dritten polnischen Teilung im Jahre 1795. Nach Wien mit einem stattlichen Vermögen zurückgekehrt, trat Woelfl als Pianist und Komponist von Opern, Klavier- und Kammermusikwerken an die Öffentlichkeit. Anlässlich eines vom Wiener Adel in der Villa XAIPE bei Schloss Schönbrunn veranstalteten Wettbewerbs mit Ludwig van Beethoven (1770–1827) konnte Woelfl die Mehrheit der Zuhörer für sich gewinnen,[3] was wenige Monate später in einem Artikel über *Die berühmtesten Klavierspielerinnen und Klavierspieler Wiens* in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* (*AmZ*; Leipzig)[4] bestätigt wurde.

Von 1799 bis 1801 unternahm Woelfl umfangreiche Konzertreisen in die deutschen Musikzentren (Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig u.a.), deren Erfolge in zahlreichen Kritiken der *AmZ* beschrieben wurden. Auf ein Empfehlungsschreiben von Constanze Mozart (1762–1842) vom 13. Februar 1799 wurde von dieser Zeit an die Firma Breitkopf & Härtel Hauptverleger seiner Werke.[5]

Als Woelfl 1801 nach Paris kam, feierte ihn der *Journal de Paris* bereits als „den berühmten Wolff, einen der außergewöhnlichsten Männer auf dem Klavier in Europa".[6] Im Musikleben der Stadt erlangte er hohes Renommee und trat sowohl als Pianist wie auch als Komponist von Opern, Orchester- und Kammermusikwerken hervor.

1805 begab sich Woelfl nach London. Dort wetteiferten die Impresari darum, ihn für ihre Veranstaltungen zu gewinnen. Johann Peter Salomon (1745–1815) verpflichtete ihn auf Lebenszeit. Als Komponist wurden Woelfl ehrenvolle Aufträge zuteil. Nach kurzer Zeit galt er als einer der führenden Musiker der Stadt und erzielte derart florierende Einkünfte, dass er seinem Verleger Breitkopf & Härtel 1807 wohlgelaunt in einem Brief mitteilen konnte, der höchstbezahlte Musiker Londons zu sein.[7] In London entstand der Hauptteil seiner Werke (Stand 2018: 635 Werke), die alle Sparten der Musik berücksichtigen. Am 21. Mai 1812 verstarb Woelfl nach kurzer Krankheit angesehen und begütert im Londoner Nobelvorort Marylebone. Der Trauerzug, in dem sich zahlreiche seiner besten Freunde, hauptsächlich professionelle Musiker, befanden, wurde von Muzio Clementi (1752–1832) und Johann Baptist Cramer (1771–1858) angeführt.[8] Sein früher Tod war der Preis für seine nebeneinander intensiv verfolgten Karrieren als Pianist, Komponist, Klavier- und Kompositionslehrer. Nach

---

[1] Sein Taufeintrag enthält die Schreibweise „Wölfl". Ab 1791, das heißt ab seinem Aufenthalt in Polen, schrieb sich Woelfl mit „oe". Diese Variante weist auch sein ab 1805 verwendeter Unterschriftstempel auf.

[2] Brief Leopold Mozarts an Maria Anna Mozart, Salzburg, 28. Oktober 1785. In: Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe in 7 Bänden. Hrsg. v. d. Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt und erläutert von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, aufgrund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl, Kassel 2005; Bd. III: 1780–1786, Nr. 892, S. 433–437, hier S. 436.

[3] „Wölfl hingegen, in Mozart's Schule gebildet, blieb immerdar sich gleich; nie flach, aber stets klar, und eben deßwegen der Mehrzahl zugänglicher." Ignaz Seyfried: Ludwig van Beethoven's Studien in Generalbasse, Contrapunkte und in der Compositions-Lehre [...]. Wien 1832, Anhang, S. 7.

[4] „Die Meynungen, über den Vorzug des Einen vor dem Andern, sind hier getheilt: doch scheint es, als ob sich die grössere Parthey auf die Seite des letztern [Woelfl] neigte." AmZ I (1798/1799), Nr. 33, Sp. 523–526, hier Sp. 524f.

[5] Brief Constanze Mozarts an Breitkopf & Härtel, Wien, 13. Februar 1799. In: Mozart. Briefe, op. cit.; Bd. IV: 1787–1857, Nr. 1235, S. 227.

[6] Journal de Paris, 5 Brumaire X^me Année de la Republique [11. Oktober 1801].

[7] „[...] ich habe immer sehr viel zu tun und meine Preise sowohl im Lectiongeben wie in der Composition sind die höchsten, die man hier macht." Brief Joseph Woelfls an Breitkopf & Härtel, London, 16. März 1807. Zitiert nach Wilhelm Hitzig: Die Briefe Joseph Wölfls an Breitkopf & Härtel. In: Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel (1926), S. 43–63, hier S. 61f.

[8] „He was buried in Mary-le-Bone church-yard, attended by a number of his most intimate friends, principally professors; Messrs. Clementi and Cramer officiating as chief mourners." Biographical Sketch of Mr. J. Woelfl, the German Composer, Who Died in London, May 21, 1812. In: The Repository of Arts, Literature, Commerce [...] VIII (1812), Nr. 44, S. 85–91, hier S. 91.

seinem Tod nahmen sich zahlreiche Verleger seiner Werke an und publizierten sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

In der britischen Musikgeschichte nimmt Joseph Woelfl als Begründer der Englischen Pianistenschule und Vertreter des Englischen Klassizismus sowie als Kompositionslehrer eine bedeutende Rolle ein. In der Geschichte der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts gilt er als ein wichtiger Wegbereiter für Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), Frédéric Chopin (1810–1849) und Franz Liszt (1811–1886). Auch auf Franz Schubert (1797–1828) übte Woelfls Musik – wie Übereinstimmungen vor allem in den Klavierwerken nahelegen – nachhaltigen Einfluss aus.

VORWORT

Die vorliegenden Trois Sonates Op. 6 spielen in Joseph Woelfls Werdegang eine wichtige Rolle. Denn sie erweckten erstmals die Aufmerksamkeit der Allgemeinen musikalischen Zeitung in Leipzig (AmZ), die ihnen eine äußerst positive Rezension zukommen ließ.[9] Von nun an verlor die Zeitung Woelfl nicht mehr aus den Augen, ganz gleich, wo er sich aufhielt, konzertierte oder komponierte und berichtete über ihn laufend sogar noch bis nach seinem Tod im Jahre 1812 über Auftritte und Kompositionen. Ferner entstanden die Sonaten im Jahre 1798 – das Jahr, in dem Woelfl das vom Wiener Adel veranstaltete Wettspiel mit L. v. Beethoven absolvierte.[10] Die beiden Musiker hatten vorher das Wiener Publikum ebenso polarisiert wie Jahre zuvor Gluck und Piccini in Paris. Möglicherweise war dieser Wettbewerb für Woelfl Anlass, die Sonaten seinem geschätzten Kontrahenten zu widmen. Eine Gegenwidmung Beethovens fand allerdings nicht statt.

Im Vergleich zu Woelfls Op. 1, den „Deux Sonates pour le Clavecin ou Piano-Forte" aus dem Jahre 1795, gewidmet Mademoiselle Caton de Schroeder und den „Trois Sonates pour le Forte-Piano seul" Op. 3 (1796), gewidmet seiner hochgeschätzten Lehrerin Madame Anne de Sonnenburg, née Mozart, stellen die Sonaten Op. 6 eine deutliche Steigerung dar. Sie sind dichter geworden, die obligate Zweistimmigkeit des Klaviersatzes wird häufiger zugunsten vollstimmiger Abschnitte verlassen, die jedoch nie in einen orchestralen Ton verfallen. Alle Sätze zeichnet eine klare formale Anlage, eine einprägsame Thematik sowie eine phantasievolle Verarbeitung des thematischen Materials und pianistische Brillanz aus. Der 1. Satz von Sonate I und sämtliche langsamen Sätze in allen drei Sonaten weisen im Vergleich zu früheren Sätzen einen wesentlich höheren Stimmungsgehalt auf. Den 1. Satz der Sonate I könnte man sogar als einen Vorgriff auf den 1. Satz von L. v. Beethovens Sonate in cis-moll Op. 27 No 2 sehen. Letztere entstand 1801. Andererseits trägt der Gestus des Beginns des 1. Satzes von Woelfls Sonate II Beethovensche Züge. Woelfls Sätze enthalten bemerkenswerte harmonische Entwicklungen wie in I/2 T. 20-25 und T. 53-58, vor allem aber im 1. und 3. Satz der Sonate III. Abschnitte wie III/3 T. 46-59 oder 127-140 weisen auf Woelfls Vertrautheit mit J. S. Bachs „Das Wohltemperierte Klavier" hin, die er sich nach Leopold Mozarts Tod noch in Salzburg erworben haben dürfte. Eine Besonderheit bilden die beiden *„senza sordino"*-Abschnitte in III.3 T. 94-109 und T. 173-190. Vorbilder könnten möglicherweise die Abschnitte T. 72ff. und T. 120ff. in J. Haydns Sonate in C-Dur, 1. Satz Hob. XVI/50 gewesen sein. Woelfl lässt allerdings das Pedal deutlich länger durchhalten. Trotz eines deutlichen Zuwachses an technischem Anspruch vergaß Woelfl nie, für welche Klientel seine Sonaten bestimmt waren. Das Gros der Käufer bildeten nach wie vor die ambitionierten Amateure, auch wenn sich Berufsmusiker in zunehmendem Maße seiner Werke annahmen.

Dass Woelfl diese drei Sonaten sein ganzes Leben hindurch schätzte, zeigt eine Neuausgabe unter dem Titel „Three Grand Sonatas for the Piano Forte Op. 55", erschienen 1810 in London und gewidmet einer Miss Logier. Diese Ausgabe hat als „Fassung letzter Hand" zu gelten. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausgaben werden in der „Joseph Woelfl. Erstausgabe seiner Werke" (JWEA) mitgeteilt.

KRITISCHER BERICHT

Die Basis für die vorliegende Ausgabe bildet die bei André in Offenbach unter der Stichnummer 3725 erschienene Ausgabe unter dem Titel: Trois / Sonates / Pour le Piano-Forté , / composées par / J. Woelfl. / Oeuvre 55. Sie bilden zeitlich die letzte Ausgabe der Sonaten. Grundsätzlich muss gelten, dass Woelfl Artikulationen nur dort notiert, wo er sie unbedingt in einer bestimmten Weise ausgeführt wünscht. Ansonsten erwartet er vom Interpreten, dass er mit den Artikulationsusancen seiner Zeit vertraut ist, wobei sich bei Woelfl, ähnlich wie bei Beethoven, eine zunehmende Bevorzugung des Legatospiels abzeichnet. Ferner ist zu beachten, dass in diesen Sonaten mit Keilen bezeichnete Noten kürzer auszuführen sind als solche mit Stakkato-Punkten. Die Fingersätze stammen vom Komponisten.

Korrekturen:

Sonate I, 1. Satz: T. 1ff. und Parallelstellen sind taktweise zu pedalisieren. T. 134 ff ursprünglich ein Takt früher. 2. Satz: T. 4 L. H. Unterstimme Achtelpause zwischen e und gis ergänzt. T. 17/18, fp ursprünglich auf der 1. Zählzeit; analog zu späteren Stellen versetzt. T. 23 R. H. letzte Note cisis2 = cis2. T. 43 R. H. die in T. 42 gezeigte Notation der Oberstimme bis T. 48 fortgeführt. 3. Satz, T. 3 fp ergänzt.

[9] AmZ Bd. I N° 15. Den 9ten Januar 1799, S. 236-238.

[10] Frimmel-Traisenau, Th. v.: Beethovens Wettkämpfe mit Woelfl, 1911, S. 87ff.

T. 183 ff ursprünglich in T. 184. T. 204 pp ursprünglich in T. 202.
Sonate II, 1. Satz: T. 31 L. H. fis1 = fisis1. T. 62 L. H. g = gis. T. 75 r. H. 2. Viertel a1 ergänzt. T. 88 L. H. h, a analog zum Vortakt ergänzt. T. 140 1. Viertel L. H. 1. Viertel d-a anstatt cis-e-a. T. 180, 2. Viertel L. H. d1 ergänzt. 2. Satz: T. 7 R. H. analog T. 16 verbessert. Ursprünglich ohne 2. Stimme notiert.
Sonate III, 1. Satz: T. 7 R. H. 4. Viertel ursprünglich Viertel a1, a1 in Unterstimme. Korrektur analog T. 106. T. 146 R. H. 6. Note gis=fis. T. 181 Fermate ergänzt. 3. Satz: T. 2 R. H. die Bezeichnung *sf* bei den Wiederholungen des Refrains oft mit *fp* wechselnd, auf *sf* vereinheitlicht. T. 86, R. H. 1. Viertel, e1 ergänzt. T. 136 L. H. Haltebogen ergänzt. T. 164 L. H. Oberstimme 2. Takthälfte ursprünglich nur h1. T. 192/194/196 R. H. 1. Achtel ursprünglich d2-a1-fis1. T. 204, 5./6. Achtel L. H. Fis ergänzt. Die mit *senza sordini* bezeichneten Abschnitte sind mit durchgehaltenem Pedal zu spielen.

Von der Herausgeberin hinzugesetzte dynamische Bezeichnungen und Metronom-Angaben sind in eckige Klammern gesetzt, Bögen in gestrichelter Ausführung.

Bonn, Juli 2016 Margit Haider-Dechant

JOSEPH WOELFL

Joseph Johann Baptist Woelfl[11] was born in Salzburg on 24 December 1773. His father Johann Paul Wölfl (1737–1795), a member of the gentry, worked as a lawyer in the prince-bishop's financial administration. Already during early childhood, Woelfl benefitted from piano and violin lessons given by Leopold Mozart (1719–1787) and, after his mother's untimely death, he was received into the Mozart family in return for boarding wages.[12] At the age of seven, Woelfl played his first public concert as a violin soloist. In 1783, he came to the "Kapellhaus" at Salzburg cathedral, where his teachers included Leopold Mozart, Michael Haydn (1737–1806) and other notable German and Italian musicians. At the same time, he continued taking piano lessons with Maria Anna, also known as Nannerl, Mozart (1751–1829). Between 1786 and 1788, Woelfl was a student at Benediktineruniversität Salzburg. The following two years are less clearly accounted for. It seems likely that in this period, under the professional guidance of Michael Haydn, Woelfl continued his musical education, because in 1790 he appeared before Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) in Vienna as a refined pianist. The extant compositions from his time in Salzburg show that he must also have been an active student in this field.

In 1791, Mozart recommended Woelfl as piano teacher to Prince Michał Kleofas Ogiński (1765–1833) in Warsaw. The latter was to gain fame throughout Europe for inventing the new Polonaise, to which Joseph Woelfl contributed significantly. Two years later, Woelfl established himself as a free-lance musician and enjoyed great success until the third partition of Poland in 1795. After returning to Vienna with a sizable fortune, Woelfl became known as a pianist and composer of opera, piano and chamber music. In 1798, at a piano contest held by the aristocracy of Vienna at Villa XAIPE near Schönbrunn Palace, Woelfl entered into competition with Ludwig van Beethoven (1770–1827) and was able to win the audience's favour,[13] which was confirmed by an article on *Die berühmtesten Klavierspielerinnen und Klavierspieler Wiens* in *Allgemeine musikalische Zeitung* (*AmZ*; Leipzig).[14]

Between 1799 and 1801, Woelfl went on extensive tours to the musical centres of Germany (Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig et al.). The success of these concerts is attested in reviews published by *AmZ*. From 1799 onwards and on recommendation by Constanze Mozart (1762–1842), the publishing house Breitkopf & Härtel became the main publisher of Woelfl's works.[15]

When Woelfl came to Paris in 1801, he was already celebrated by *Journal de Paris* as "the famous Wolff, one of Europe's most remarkable men on the piano".[16] Here, he made his way to the very highest of musical circles and stood out both as a pianist and as a composer of opera, orchestral and chamber music.

In 1805, Woelfl came to London, where the impresarii were competing to win him for their shows and performances. He entered into a life-time contract with Johann Peter Salomon (1745–1815) and received the most prestigious commissions as a composer. Soon he was known as one of the city's leading musicians and, in a letter to his publisher Breitkopf & Härtel, was

[11] At christening, his name was given as "Wölfl". From 1791, i.e. from the time of his residence in Poland, Woelfl used the spelling of his name with "oe". This variant is also used on his signature stamp from 1805.
[12] Letter by Leopold Mozart to Maria Anna Mozart, Salzburg, 28 October 1785. In: Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Complete Edition in 8 Vols. collated and annotated by Wilhelm A. Bauer and Otto Erich Deutsch, with further explanations on this basis by Joseph Heinz Eibl. Kassel 2005; Vol. III: 1780–1786, No. 892, pp. 433–7, here p. 436.
[13] "Wölfl hingegen, in Mozart's Schule gebildet, blieb immerdar sich gleich; nie flach, aber stets klar, und eben deßwegen der Mehrzahl zugänglicher." Ignaz Seyfried: Ludwig van Beethoven's Studien in Generalbasse, Contrapunkte und in der Compositions-Lehre [...], Vienna 1832, appendix, p. 7.
[14] "Die Meynungen, über den Vorzug des Einen vor dem Andern, sind hier getheilt: doch scheint es, als ob sich die grössere Parthey auf die Seite des letztern [Woelfl] neigte." AmZ I (1798/1799), No. 33, cols. 523–6, here cols. 524f.
[15] Letter by Constanze Mozart to Breitkopf & Härtel, Vienna, 13 February 1799. In: Mozart. Briefe, op. cit.; Vol. IV: 1787–1857, No. 1235, p. 227.
[16] Journal de Paris, 5 Brumaire X^me Année de la Republique [11 October 1801].

able to boast of being the highest paid musician in London.[17] The most significant part of his work – which covers all genres of music with 635 compositions known as of 2018 – was produced in London. On 21 May 1812, after a short illness, Joseph Woelfl died a highly esteemed and very wealthy man in the noble London suburb of Marylebone. The funeral procession, in which many of his closest friends took part, most of them professional musicians, was led by Muzio Clementi (1752–1832) and Johann Baptist Cramer (1771–1858).[18] His early death could be seen as the price paid for an intensive life with simultaneous careers as a pianist, a composer, and a teacher in both of these disciplines. After his death, numerous publishers showed continued interest in his works and published further editions until the end of the 19th century.

In the history of British music, Woelfl plays a crucial role as founder of the English piano school and representative of English classicism, but also as a teacher of composition. In the development of piano music in the 19th century, he is regarded as an important predecessor to Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), Frédéric Chopin (1810–1849) and Franz Liszt (1811–1886). Woelfl's music, as the piano compositions in particular suggest, also had a lasting impact on the work of Franz Schubert (1797–1828).

PREFACE

The *Trois Sonates* op.6 are particularly important for the career of Joseph Woelfl as they were the first to receive attention in the press, namely from of the *Allgemeine musikalische Zeitung* (AmZ) at Leipzig, which published a very positive review of this work.[19] Henceforth, the paper showed a persistent interest in Woelfl wherever he stayed to perform or compose, reporting on his work even beyond his death in 1812. The sonatas were written in 1798, the same year in which Woelfl and Ludwig van Beethoven entered into a competition staged by the aristocracy of Vienna.[20] The two musicians had polarised their audience in Vienna just as Gluck and Piccini had done in Paris some years before. This competition may have provided the occasion for Woelfl to dedicate the sonatas to his esteemed rival. There was, however, no reciprocal dedication by Beethoven.

By comparison to Woelfl's op. 1, the *Deux Sonates pour le Clavecin ou Piano-Forte* of 1795, dedicated to Mademoiselle Caton de Schroeder, and the *Trois Sonates pour le Forte-Piano seul* op. 3 (1796), dedicated to his highly admired teacher Madame Anne de Sonnenburg, née Mozart, the sonatas op. 6 mark a significant progression. They have become more consolidated and the obligatory division into two piano-parts is more frequently replaced by a single part, yet without lapsing into an orchestral sound. All movements are marked by a clear formal structure, a memorable theme executed with great imagination as well as technical brilliance on the piano. The 1st movement of sonata I, along with the slow movements of all three sonatas, is distinguished by its great emotive quality, especially compared with earlier movements, and may even be regarded as anticipating the 1st movement of Beethoven's sonata in C sharp minor op. 27 No. 2 (1801). By contrast, the gesture of the 1st movement of Woelfl's sonata II is characteristically in the manner of Beethoven. Woelfl's movements contain remarkably harmonious developments such as in I/2 bars 20-25 and bars 53-58, but above all in the 1st and 3rd movement of sonata III. Passages like III/3 bars 46-59 or bars 127-140 speak to Woelfl's familiarity with J.S. Bach's *Das Wohltemperierte Clavier*, which he probably acquired in Salzburg after the death of Leopod Mozart. A feature of interest are the *senza-sordino* passages in III/3 bars 94-109 and bars 173-190, for which the 1st movement of Joseph Haydn's sonata in C major Hob. XVI/50, bars 72ff. and 120ff. may have been a model. However, Woelfl has the pedal pressed for much longer. Even with the technical difficulty of his compositions increasing, Woelfl did not abandon his intended clientele and the majority of those playing his work continued to be ambitious amateurs. Nevertheless, an increasing number of professional musicians became interested in his work as well.

We know of Woelfl's life-long affection towards these sonatas on account of a new edition of 1810, entitled *Three Grand Sonatas for the Piano Forte* op. 55 and dedicated to a certain Miss Logier. This edition is to be considered the last authorized version and the differences between the editions are recorded in *Joseph Woelfl. Erstausgabe seiner Werke* (JWEA).

CRITICAL COMMENTARY

The basis for this edition is a print which was published by André at Offenbach as print No. 3725 and entitled *Trois / Sonates / Pour le Piano-Forté , / composes par / J. Woelfl. / Oeuvre 55.* This is the most recent edition. The general rule applies that Woelfl only marks articulations where he wishes them to be played in a particular manner. Otherwise, Woelfl

[17] "[...] ich habe immer sehr viel zu tun und meine Preise sowohl im Lectiongeben wie in der Komposition sind die höchsten, die man hier macht." Letter by Joseph Woelfl to Breitkopf & Härtel, London, 16 March 1807. Quoted from Wilhelm Hitzig: Die Briefe Joseph Wölfls an Breitkopf & Härtel. In: Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel (1926), pp. 43–63, here pp. 61f.

[18] "He was buried in Mary-le-Bone church-yard, attended by a number of his most intimate friends, principally professors; Messrs. Clementi and Cramer officiating as chief mourners." Biographical Sketch of Mr. J. Woelfl, the German Composer, Who Died in London, May 21, 1812. In: The Repository of Arts, Literature, Commerce [...] VIII (1812), No. 44, p. 85–91, here p. 91.

[19] AmZ Vol.I No.15. 9 January 1799. p.236-8.

[20] Frimmel-Traisenau, Th. v.: *Beethovens Wettkämpfe mit Woelfl. 1911.* p.87ff.

expects the interpreter to be familiar with the nuances of articulation prevalent in his day, while he, as well as Beethoven, shows an increasing fondness for legato playing. Furthermore in these sonatas, notes with wedges ought to be played shorter than those with staccato dots. The printed fingering is that of the composer.

Corrections:
Sonata I, 1st movement: bars 1ff. and in parallel instances the pedalling is at each bar. Bars 134ff. were originally 1 bar earlier. 2nd Movement: bar 4 l.h. lower part an eighth pause was added between E and G sharp. Bars 17/18, fp originally on the first beat; amended in line with subsequent instances. Bar 23 r.h. last note C double sharp 2 = C sharp 2. Bar 43 r.h. the notation given in bar 42 has been continued for the higher part up to bar 48. 3rd movement: bar 3 fp added. Bar 183ff. originally in bar 184. Bar 204 pp originally in bar 202.
Sonata II, 1st movement: bar 31 l.h. F sharp 1 = F double sharp 1. Bar 62 l.h. G = G sharp. Bar 75 r.h. second quarter-note A 1 added. Bar 88 l.h. A added in line with previous bar. Bar 140 first quarter-note l.h. D - A instead of C sharp – E – A. Bar 180, second quarter-note l.h. D 1 added. 2nd movement: bar 7 r.h. amended in line with bar 16. Originally written without second part.
Sonata III, 1st movement: bar 7 r.h. fourth quarter-note originally quarter-note A 1, A 1 in lower part. Correction similarly in bar 106. Bar 146 r.h. sixth note G sharp = F sharp. Bar 181 fermata added. 3rd movement: bar 2 r.h. the notation *sf*, interchanging with *sf* during the repetitions of the refrain, unified to read *sf*. Bar 86 r.h. first quarter-note E 1 added. Bar 136 l.h. tie added. Bar 164 l.h. higher part second half of bar originally only B 1. Bar 192/194/196 r.h. first eighth-note originally D 2 – A 1 – F sharp 1. Bar 204, fifth/sixth eighth l.h. F sharp added. Passages marked *senza sordini* are to be played with pressed pedal.

The dynamic and metronome markings of the editor are indicated by square brackets. Such ties added are printed in dotted lines.

Bonn, July 2016 Margit Haider-Dechant
Translation: Henner Petin

JOSEPH WOELFL

Joseph Johann Baptist Woelfl[21] naît le 24 Décembre 1773 à Salzbourg. Son père, Johann Paul Wölfl (1737–1795), est juriste administratif au service du prince-évêque. Il fait partie de la petite noblesse. Dès son enfance, Joseph Woelfl reçoit l'enseignement de Leopold Mozart (1719–1787) pour violon et piano et, son père vivant tôt en veuvage, il est accueilli, contre le paiement d'une pension, dans la maison des Mozart comme un membre de la famille.[22] Il fait sa première apparition en public à Salzbourg, comme violon solo, à l'âge de sept ans. En 1783 il entre à la « Kapellhaus » qui est l'école des petits chanteurs de la Cathédrale, où il a comme professeurs, outre Leopold Mozart et Michael Haydn (1737–1806), plusieurs musiciens allemands et italiens de premier ordre. Il continue de prendre des cours de piano chez Maria Anna Mozart appelée Nannerl (1751–1829). De 1786 à 1788, Woelfl est étudiant à l'université des Bénédictins de Salzbourg. On perd sa trace pendant les deux années suivantes mais il est possible que, pendant ce temps, il ait continué sa formation musicale sous l'égide de Michael Haydn car, en 1790, Woelfl se présente à Vienne chez Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) comme pianiste accompli. Des compositions conservées de l'époque salzbourgeoise prouvent qu'il a dû faire des études également dans ce domaine.

En 1791, Wolfgang Amadeus Mozart recommande Woelfl au Prince Michał Kleofas Ogiński (1765–1833) à Varsovie comme professeur de piano. Ogiński devait parvenir à la célébrité dans toute l'Europe grâce au renouvellement de la polonaise dans lequel Joseph Woelfl joue un rôle important. Deux ans plus tard, Woelfl s'établit à Varsovie comme musicien indépendant et y travaille avec beaucoup de succès jusqu'au 3e partage de la Pologne, en 1795. De retour à Vienne, doté d'une fortune considérable, Woelfl se produit publiquement comme pianiste et compositeur d'opéras, d'œuvres de piano et de musique de chambre. Lors d'un concours de piano organisé par la noblesse viennoise dans la Villa XAIPE près du château de Schönbrunn avec Ludwig van Beethoven (1770–1827), Woelfl sut obtenir ma majorité des votes des auditeurs[23] ce qui fut confirmé quelques mois plus tard par le *Allgemeine musikalische Zeitung* (*AmZ*; Leipzig)[24] dans un article *Sur les pianistes les plus célèbres de Vienne*.

De 1799 jusqu'en 1801, Woelfl entreprend de longues tournées de concerts dans les centres musicaux allemands (Berlin, Breslau, Dresde, Hambourg,

[21] Sur son acte de baptême, l'orthographe de son nom est Wölfl. A partir de son séjour en Pologne, il écrit son nom avec « oe » comme le prouve son tampon de signature utilisé à partir de 1805.

[22] Lettre de Leopold Mozart à Maria Anna Mozart. Salzbourg, le 28 octobre 1785. Dans : Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Edition complète en 7 tomes. Edition de la Fondation Internationale Mozarteum Salzbourg. Compilée et annotée par Wilhelm A. Bauer et Otto Erich Deutsch, annotée par Joseph Heinz Eibl sur la base de leurs travaux préparatoires, Kassel 2005 ; t. III : 1780–1786, N° 892, p. 433–437, ici p. 436.

[23] « Wölfl hingegen, in Mozart's Schule gebildet, blieb immerdar sich gleich; nie flach, aber stets klar, und eben deßwegen der Mehrzahl zugänglicher. » Ignaz Seyfried : Ludwig van Beethoven's Studien in Generalbasse, Contrapunkte und in der Compositions-Lehre [...], Vienne 1832, annexe, p. 7.

[24] « Die Meynungen, über den Vorzug des Einen vor dem Andern, sind hier getheilt: doch scheint es, als ob sich die grössere Parthey auf die Seite des letztern [Woelfl] neigte. » AmZ I (1798/1799), N° 33, col. 523–526, ici col. 524 et suiv.

Leipzig et autres), dont les succès sont décrits dans de nombreux critiques du *AmZ*. Suite à une lettre de recommandation de Constanze Mozart (1762–1842) du 13 février 1799, les éditions Breitkopf und Härtel deviennent, à partir de cette époque, l'éditeur principal de ses œuvres.[25]

Quand Woelfl arrive à Paris, en 1801, le *Journal de Paris* le célèbre déjà comme « le fameux Wolff, l'un des hommes les plus étonnants de l'Europe, sur le piano ».[26] Dans la vie musicale de la ville, il jouit bientôt d'une grande renommée et excelle aussi bien comme pianiste que comme compositeur d'opéras, d'œuvres orchestrales et de musique de chambre.

En 1805, Woelfl se rend à Londres où les imprésarios se le disputent pour leurs manifestations. Johann Peter Salomon (1745–1815) l'engage à vie. En tant que compositeur, Woelfl s'est vu honorer de prestigieuses commandes. Après peu de temps, il est considéré comme un des premiers musiciens de la ville et obtient de tels revenus qu'en 1807, il peut écrire à son éditeur Breitkopf & Härtel qu'il est le musicien le mieux payé de Londres.[27] A Londres voit le jour la partie majeure de ses œuvres (état 2018 : 635 œuvres) comprenant tous les genres musicaux. Le 21 mai 1812, Woelfl, très estimé et fortuné, décède, après une courte maladie, dans la banlieue londonienne aisée de Marylebone. Le cortège funèbre auquel participaient un grand nombre de ses meilleurs amis, surtout des musiciens professionnels, fut mené par Muzio Clementi (1752–1832) et Johann Baptist Cramer (1771–1758).[28] Sa mort précoce était le prix de ses carrières menées simultanément à bride abattue de pianiste, compositeur et de professeur de piano et de composition. Après sa disparition, de nombreux éditeurs reprennent ses œuvres et les publient jusqu'à la fin du 19^{e} siècle.

Dans l'histoire de la musique britannique, Joseph Woelfl tient une place importante en tant que fondateur de l'école pianistique anglaise, représentant du classicisme anglais ainsi que professeur de composition. Dans l'histoire de la musique pianistique du 19^{e} siècle, il est considéré comme un précurseur important de Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), Frédéric Chopin (1810–1849) et Franz Liszt (1811–1886). Mais la musique de Woelfl a également eu une influence nette sur Franz Schubert (1797–1828) comme le laissent présumer des concordances surtout dans les œuvres pour piano.

[25] Lettre de Constanze Mozart à Breitkopf & Härtel. Vienne, 13 février 1799. Dans : Mozart. Briefe, op. cité ; t. IV : 1787–1857, N° 1235, p. 227.

[26] Journal de Paris, 5 Brumaire X^{e} Année de la République [11 octobre 1801].

[27] « [...] ich habe immer sehr viel zu tun und meine Preise sowohl im Lectiongeben wie in der Komposition sind die höchsten, die man hier macht. » Lettre de Joseph Woelfl à Breitkopf & Härtel, Londres, 16 mars 1807. Cité d'après Wilhelm Hitzig : Die Briefe Joseph Wölfls an Breitkopf & Härtel. Dans : Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel (1926), p. 43–63, ici p. 61 et suiv.

[28] « He was buried in Mary-le-Bone church-yard, attended by a number of his most intimate friends, principally professors; Messrs. Clementi and Cramer officiating as chief mourners. » Biographical Sketch of Mr. J. Woelfl, the German Composer, Who Died in London, May 21, 1812. Dans : The Repository of Arts, Literature, Commerce [...] VIII (1812), N° 44, p. 85–91, ici p. 91.

PRÉFACE

Les présentes Trois Sonates op. 6 jouent un rôle important dans la carrière de Joseph Woelfl car elle suscite pour la première fois l'attention de la Allgemeinen musikalischen Zeitung à Leipzig (AmZ) qui leur consacre une critique extrêmement positif. [29] Par la suite, le journal ne devait plus quitter Woelfl des yeux où qu'il séjournât, donnât des concerts ou composât, et écrivait régulièrement, même encore après sa mort en 1812, sur ses concerts et compositions. La création de ces sonates date d'ailleurs de 1798 – l'année, où Woelfl participa avec L. v. Beethoven au concours de piano organisé par la noblesse viennoise.[30] Auparavant, les deux musiciens avaient polarisé le public viennois comme l'avaient fait, des années plutôt, Gluck et Piccinni à Paris. Il est possible que ce concours ait amené Woelfl à dédier les sonates à son rival estimé. Toutefois, Beethoven ne lui fit pas de dédicace en retour.

Par rapport à l'op. 1 de Woelfl, les „Deux Sonates pour le Clavecin ou Piano-Forte" datant de 1795 et dédiées à Mademoiselle Caton de Schroeder et les „Trois Sonates pour le Forte-Piano seul" op. 3 (1796), dédiées à son professeur très appréciée, Madame Anne de Sonnenburg, née Mozart, les sonates op. 6 présentent une nette amélioration. Elles sont devenues plus denses, la partie pianistique obligatoirement à deux voix est plus souvent quittée en faveur de passages à pleine voix mais qui ne tombent jamais dans un ton orchestral. Tous les mouvements se caractérisent par leur disposition claire, une thématique facile à retenir ainsi que par un traitement imaginatif du matériel thématique et son éclat pianistique. Le premier mouvement de la 1ère sonate et l'ensemble des mouvements lents des trois sonates, comparés avec des mouvements antérieurs, possèdent une qualité poétique bien plus élevée. Dans le 1er mouvement de la sonate, on pourrait même voir une anticipation du 1er mouvement de la sonate en Do dièse mineur, op. 27 n° 2, de L. v. Beethoven qui a été composée en 1801. En revanche, l'expression du début du 1er mouvement de la sonate II de Woelfl a des traits beethovéniens. Les mouvements de Woelfl contiennent des développements harmoniques remarquables comme dans le I/2 M. 20-25 et M. 53-58, mais surtout dans le 1er et 3^{e} mouvement de la sonate III. Les passages

[29] AmZ t. I n° 15. Le 9 janvier 1799, p. 236-238.

[30] Frimmel-Traisenau, Th. v.: Beethovens Wettkämpfe mit Woelfl, 1911, p. 87ff.

comme III/3 M. 46-59 ou 127-140 signalent la connaissance profonde de Woelfl du « Clavier bien tempéré » de J. S. Bach qu'il a probablement acquise encore à Salzbourg, après la mort de Leopold Mozart. Une particularité sont les deux passages « *senza sordino* » dans III.3 M. 94-109 et M. 173-190. Eventuellement, les passages M. 72 suiv. et M. 120 suiv. de la sonate en Ut majeur, 1er mouvement, Hob. XVI/50 de J. Haydn ont servi de modèle. Toutefois, Woelfl fait tenir la pédale nettement plus longtemps. Malgré une exigence technique sensiblement relevée, Woelfl n'a jamais oublié à quelle clientèle étaient destinées ses sonates. La majorité des acheteurs étaient toujours des amateurs ambitieux même si des musiciens professionnels travaillaient de plus en plus ses œuvres.

Que Woelfl ait prisé ces trois sonates tout au long de sa vie montre une réédition sous le titre « Three Grand Sonatas for the Piano Forte Op. 55 » publiée en 1810 à Londres et dédiée à une Miss Logier. Cette édition doit être considérée comme « version de dernière main ». Les différences entre les différentes éditions sont consignées dans « Joseph Woelfl. Erstausgabe seiner Werke » (JWEA) (Joseph Woelfl. Première édition de ses œuvres).

APPAREIL CRITIQUE

La présente édition se base sur l'édition parue chez André à Offenbach sous le numéro 3725 et sous le titre : Trois / Sonates / Pour le Piano-Forté, / composées par / J. Woelfl. / Œuvre 55. Chronologiquement, elle présente la dernière édition des sonates. Il faut savoir qu'en principe, Woelfl ne note des articulations que là où il les souhaite absolument jouées d'une certaine manière. Sinon il attend que l'interprète soit familiarisé avec les nuances d'articulation de son époque, bien qu'on aperçoit chez Woelfl, un peu comme chez Beethoven, une préférence croissante pour le jeu lié. En outre il faut noter que dans ces sonates les notes marquées d'un accent sont à jouer plus court que celles avec des points de staccato. Les doigtés sont du compositeur.

Corrections :

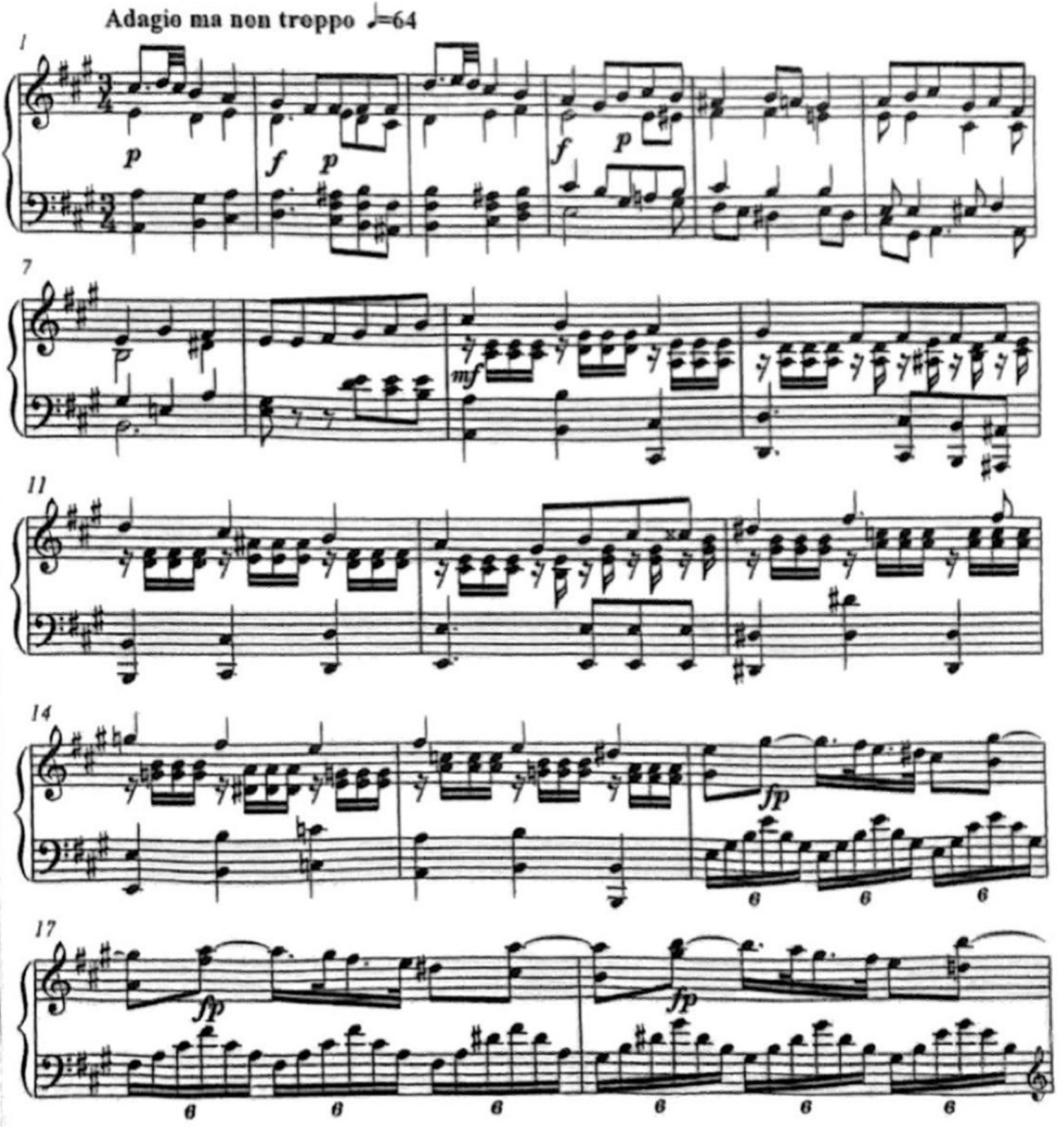
Sonate I, 1er mouvement : M. 1 suiv. et les passages parallèles requièrent un jeu de pédale par mesure. M. 134 suiv. À l'origine une mesure plus tôt. 2e mouvement : M. 4 m. g. voix inférieure demi-soupir ajouté entre Mi et Sol dièse gis. M. 17/18, fp à l'origine sur le 1er temps ; déplacé analogue à des passages ultérieurs. M. 23 R. H. dernière note Do double dièse2 = Do dièse2. M. 43 m. dr. la notation montrée dans M. 42 de la voix supérieure continuée jusqu'à la M. 48. 3e mouvement, M. 3 fp ajouté. M. 183 suiv. À l'origine dans M. 184. M. 204 pp à l'origine dans M. 202.

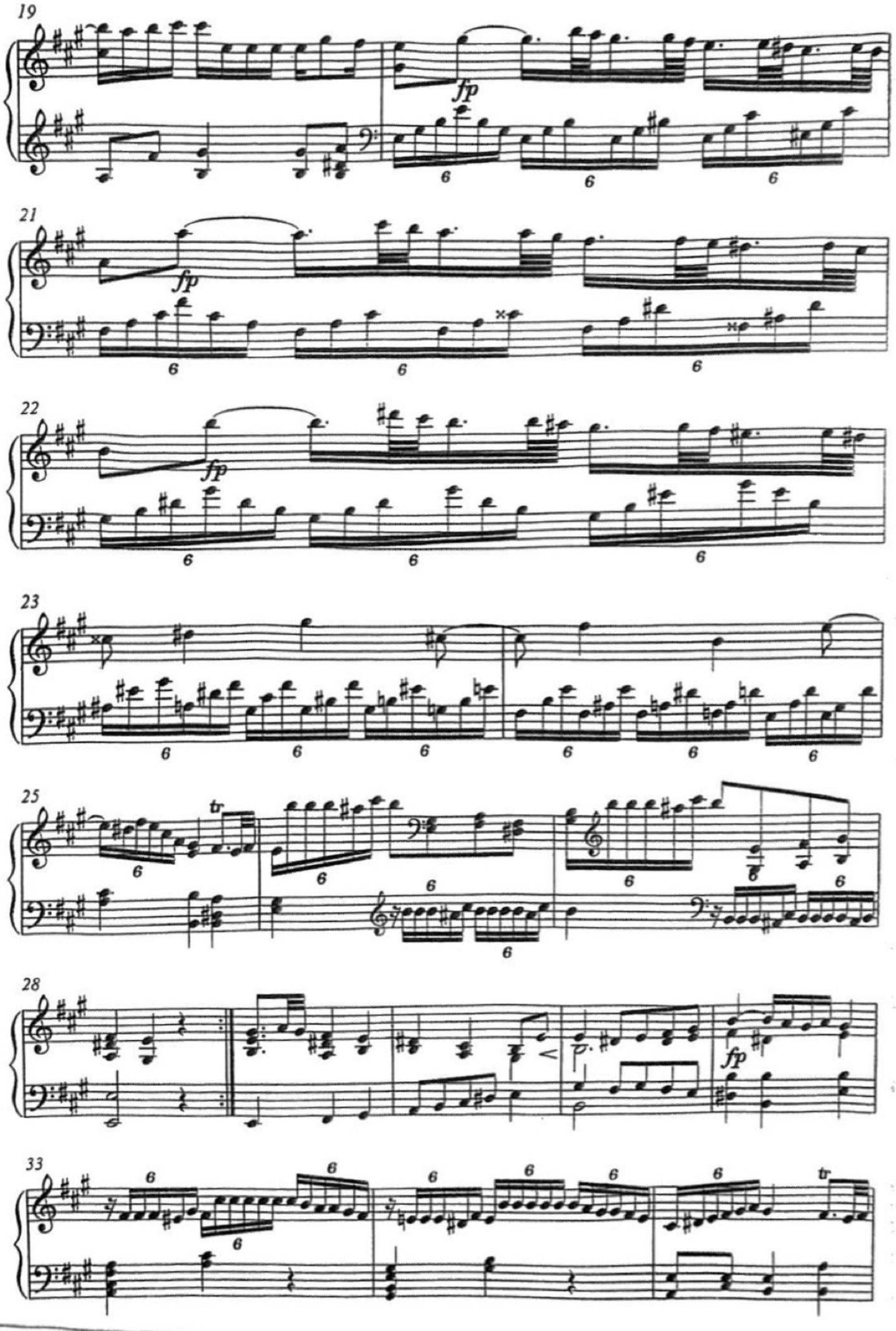
Sonate II, 1er mouvement : M. 31 m. g. Fa dièse1 = Fa double dièse1. M. 62 L. H. Sol = Sol dièse. M. 75 R. H. 2e noire La1 ajoutée. M. 88 m. g. Si, La analogue à la mesure précédente ajoutées. M. 140 1ère noire m. g. Ré-La au lieu de Do dièse-Mi-La. M. 180, 2e noire m. g. Ré1 ajoutée. 2e mouvement : M. 7 m. dr. analogue M. 16 corrigé. A l'origine, noté sans 2e voix.

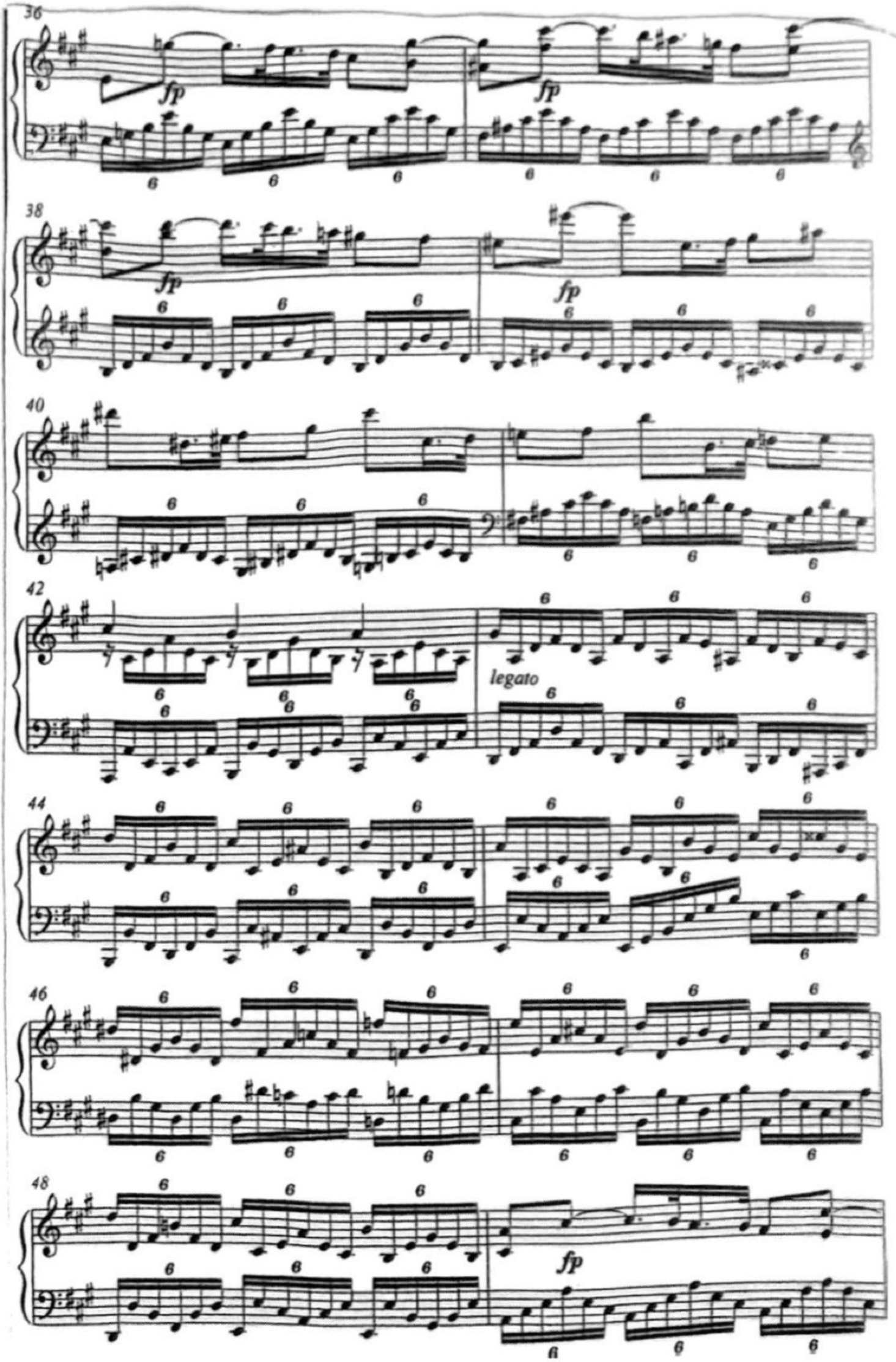
Sonate III, 1er mouvement : M. 7 m. dr. 4e noire à l'origine noire La1, La1 dans la vois inférieure. Correction analogue M. 106. M. 146 m. dr. 6e note Sol dièse=Fa dièse. M. 181 point d'arrêt ajouté. 3e mouvement : M. 2 m. dr. la nuance *sf* qui change souvent avec *fp* dans les répétitions du refrain uniformisée en *sf*. M. 86, m. dr. 1ère noire Mi1 ajoutée. M. 136 m. g. signe de tenue ajouté. M. 164 m. g. voix supérieure 2e moitié de mesure à l'origine seulement Si1. M. 192/194/196 m. dr. 1ère croche à l'origine Ré2-La1-Fa bémol1. M. 204, 5e/6e croche m.g. Fa dièse ajouté. Pour jouer les passages indiqués avec *senza sordini* il faut laisser la pédale enfoncée.

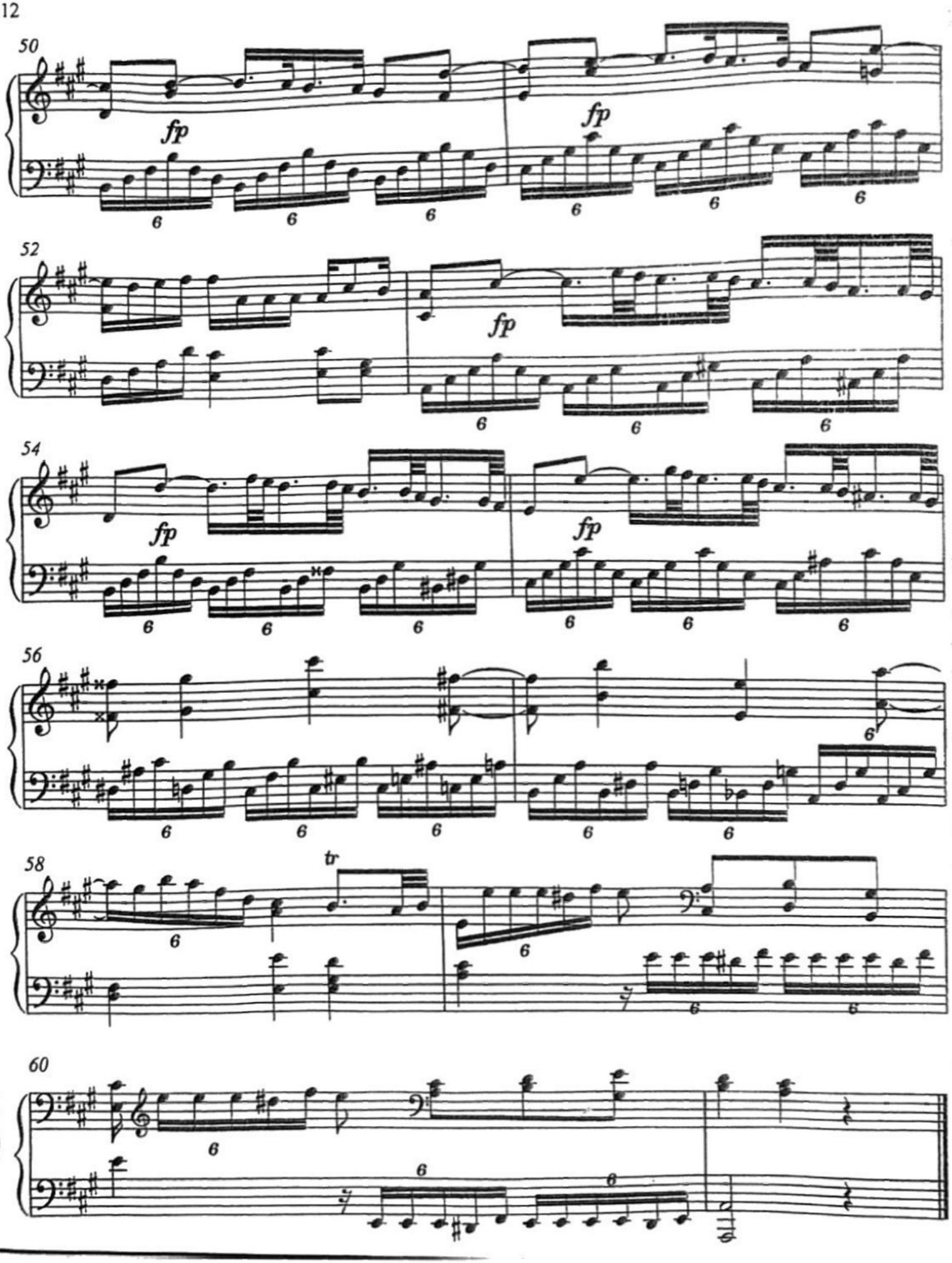
Les nuances dynamiques et les indications métronomiques ajoutées par l'éditrice sont mises entre crochets, les signes de tenue et de liaisons ajoutés sont marqués par une ligne discontinue.

Bonn, en juillet 2016 Margit Haider-Dechant
Traduction: Walter Sieber


Adagio ma non troppo ♩=64
1
p
f
p
f
p
7
p
mf
11
14
fp
6
6
6
17
fp
fp
6
6
6
6
6
6


19
fp
21
fp
22
fp
23
25
tr
28
fp
33
tr


36
fp
fp
38
fp
fp
40
42
legato
44
46
48
fp


50
fp
fp
52
fp
54
fp
fp
56
58
tr
60